

De doden Ogen van Altona

(Die toten Augen von London)

Kriminalstück

von

Florian Battermann und Jan Bodinus

nach dem Roman von Edgar Wallace

Plattdeutsch

von

Heino Buerhoop

**Vertriebsstelle und Verlag
22810 Norderstedt**

Inhalt:

Kommissar Lars Holm, Kripo Hamburg, glaubt nicht mehr an einen Unfall, als zum wiederholten Mal ein Toter aus der Elbe gefischt wird. Bei den Opfern handelt es sich stets um wohlhabende und alleinstehende Herren – und alle waren mit einer horrenden Summe bei der Elbland-Agentur versichert. Ein Zufall? Wohl kaum! Bei einem der Toten wurde ein Zettel in Blindenschrift entdeckt, und das bringt Holm auf eine heiße Spur: „Die toten Augen in Altona“ - eine Verbrecherbande blinder Hausierer – könnte wieder aktiv sein.

Zusammen mit seiner Assistentin Diana Warns nimmt Holm die Ermittlungen auf. Dabei geraten sie nicht nur in ein düsteres Blindenheim unter der Leitung des liebenswürdigen Pastors Urban, sondern auch an den zunächst ehrenwert erscheinenden Rechtsanwalt Dr. Stefan Link.

Personen:

Schauspieler 1: Lars Holm, Kommissar beim Kripo Hamburg

Schauspielerin 1: Frl. Diana Warns (alias Clarissa Finke), eine attraktive Frau, Holms Assistentin

Schauspieler 2: Pastor Urban (alias David Link), Leiter des Blindenheims in der Straße
Am Rittersweg

Schauspieler 3: Flatter-Fred, ein Gauner / Gerd Struck, Opfer Nummer 2

Schauspieler 4: Der blinde Jakob, ein großer tumber Mann / ein Totengräber

Schauspieler 5: Dr. Stefan Link, Agent der Elbland-Vers. / Richard Porten, Opfer Nummer 1

Schauspielerin 2: Emma Fitzner (alias Frau Elsa Finke) Bewohnerin des Blindenheims

Fräulein Müller und Hauptkommissar Cassens tauchen lediglich am Telefon auf. Deshalb können diese beiden Stimmen problemlos vom Band kommen; ein Wachtmeister spricht ebenfalls nur aus dem Off.

Steht mehr Personal zur Verfügung, können diese Rollen mit wenigen Anpassungen auf der Bühne erscheinen und auf die Doppelbesetzung kann verzichtet werden.

Ort und Zeit:

Die Handlung spielt zu Beginn der sechziger Jahre des 20. Jahrhunderts in Hamburg-Altona; Regen und Nebel sind oftmals angesagt.

Spieldauer: ca. 110 Minuten

Szene 1

Eine Hamburger Straße im nächtlichen Nebel. Es erklingt typische Edgar-Wallace-Musik, welche durch den kurzen Satz „Hier spricht Edgar Wallace“ unterbrochen werden könnte. Links und rechts Häuserzeilen. Eine brennende Straßenlaterne. Aus der Ferne schlägt die Glocke der Michaeliskirche drei Uhr. Außerdem sind leise die Nebelhörner der Elbschifffahrt zu vernehmen. Beim Anblick der Szenerie sollte es den Zuschauer frösteln. Aus der Stille heraus ertönt das Geräusch eines Spazierstocks, offenbar bahnt sich jemand seinen Weg durch den dichten Nebel. Plötzlich taucht Richard Porten, ein reicher Unternehmer, aus dem Nebel auf. Er geht ohne große Eile die Straße entlang. Als er hinter sich ein Geräusch zu hören glaubt, bleibt er stehen und blickt sich misstrauisch um.. Offenbar hat er sich jedoch getäuscht und tastet sich weiter voran. Kurz darauf ertastet sein Stock eine blecherne Mülltonne, die ihm den Weg versperrt. Als er das Hindernis beiseite schaffen will, taucht plötzlich aus einer dunklen Ecke der blinde Jakob auf, ein grobschlächtiger Schlägertyp, der offensichtlich auf sein Opfer gewartet hat.

JAKOB: Hey, Mann, hest du mal Füür?

PORTEN: Lassen Sie mich in Ruhe, ich rauche nicht! Und ich kenne Sie überhaupt nicht!

JAKOB: Verzeiht Se, mien Herr, ik bün blind. Ik heelt Se för mien Kumpel.

PORTEN: Ich bin aber nicht Ihr Kumpel. Mein Name ist Porten!

JAKOB: *(verzieht sein Gesicht zu einem freudigen Grinsen.)* Richard Porten?

PORTEN: Woher wissen Sie...?

(Man hört das zweimalige Hupen eines Autos.)

JAKOB: Is dat Ehr Taxi, Herr Porten? *(deutet in die andere Richtung)*

PORTEN: *(dreht sich um)* Was ist?

(In diesem Augenblick schlägt der blinde Jakob Richard Porten mit einem Knüppel bewusstlos. Nachdem der Millionär zu Boden gegangen ist, zieht Jakob ihn, unter spannender Musik, von der Bühne.

(Musik. Schneller Umbau.)

Szene 2

Das Büro von Kommissar Holm. Auf der Bühne steht ein Schreibtisch mit zwei passenden Stühlen. Außerdem eine mechanische Schreibmaschine und diverse Akten sowie ein Telefon mit separatem Lautsprecher – wie in den 60er Jahren gebräuchlich. Auf seinem Schreibtisch steht eine Kiste mit Habseligkeiten. Das Telefon klingelt. Kurz darauf betritt Kommissar Holm die Bühne. Er trägt einen abgewetzten Trenchcoat. Sein Auftreten erinnert ein bisschen an Columbo, außerdem einen in die Jahre gekommenen Hut und einen alten Koffer. Offensichtlich ist er gerade nicht bester Laune.

HOLM: Jo, jo, ik kaam jo al. *(Er nimmt den Hörer ab.)* Hallo? - Natürlich is hier Kommissar Holm. Se hebbt doch miene Nummer wählt. Wokeen is dor denn? - Oh, Frollein MÜLLER! Tööv't Se, ik stell den Luutspreker an, denn kann ik mi wioldess al uttrecken.

(Er aktiviert den Lautsprecher. Man hört einen entsetzten Aufschrei am anderen Ende der Leitung.)

HOLM: Beruhigt Se sik bidde, ik treck mi doch blots den Trenchcoat ut.

MÜLLER: *(off)* Dor bün ik jo beruhigt!

HOLM: Hebbt Se dat to verantwoorten, dat ik mien Urlaub in Monte Carlo afbreken muss? Ik harr jüst een Glückssträhne.

MÜLLER: *(off)* De köönt Se ok goot bruken, Kommissar Holm. In de Tiet, as Se ünnerwegs weern, sünd al wedder poor Straafzeddels för Se ankamen.

HOLM: Dat kann nich angahn – so gau is mien Mini gor nich.

MÜLLER: *(off)* Schall ik de in ehr Büro bringen?

HOLM: Laat Se goot wesen... smiet't Se de man bi de annern mit rin.

MÜLLER: *(off)* De Karton is vull.

HOLM: Denn nehmt Se doch een nee'n Karton, Frollein Müller. Nu stellt Se sik man nich an.

MÜLLER: *(off)* Se mööt nödig wat gegen Ehrn Tick mit dat Rasen maken, Kommissar, anners warrt dat seker nix mit de Beförderung.

HOLM: Wüllt Se mi villicht drauhn? Dat bringt nix, ik heff mi dor al lang mit affunnen, dat ik nich mehr Oberkommissar warr. - Woso muss ik mien Urlaub denn nu afbreken?

MÜLLER: *(off)* Dreemal drööft Se raden.

HOLM: Hett de Ool al wedder mal Lengen na mi harrt?

MÜLLER: *(off)* Weest Se man froh, dat wi hier keen Luutspreker hebbt. De Chef much Se spreken! Dat geiht üm een nee'n Fall.

HOLM: Dat is jo mal wat heel Nee's.

MÜLLER: *(off, flötet ins Telefon)* Ik legg Se mal üm – äh, ik stell dör.

HOLM: Weer nett, dat ik Se mal wedder höört heff.

MÜLLER: *(off)* Spaart Se sik Ehrn Sarkasmus, Herr Kommissar.

(Man hört Verbindungsgeräusche.)

HOLM: Dat geiht jo goot los.

(Hauptkommissar CASSENS ist in der Leitung.)

CASSENS: *(off)* Holm, sünd Se dor?

HOLM: Nee, hier is Ehre Schwiegermudder.

CASSENS: *(off)* WAT? - Och, spaart Se sik Ehre sünnerbaren Witze. Dat Kripo bruukt Se.

HOLM: Denn schient dat jo nich so einfach to wesen.

CASSENS: *(off)* WAT?

HOLM: Üm wat geiht dat denn? Hett een den Ersten Borgermester kidnappt?

CASSENS: Tüünt Se nich rüm, Mann. Köönt Se sik noch up de beiden Lieken besinnen, de letzten Maant ut de Elv fisch wurrn?

HOLM: Meent Se de beiden oolen Keerls, beide Wittmanns, de in'n Suff afsapen sünd?

CASSENS: *(off)* Jüst de meen ik.

HOLM: Beruhigt Se sik, Chef, ik heff de beiden Vorgänge, so as de Vorschrift dat verlangt, to Enn maakt un afgeven.

CASSENS: *(off)* Sünd Se noch ganz dicht? Haalt Se de Akten foorts wedder rut! De Kollegen van de Schupo hebbt güstern gegen Morgen een drüdde Liek ud de Elv fischt...

HOLM: ...un de Mann weer ok Wittmann.

CASSENS: *(off)* Womit Se Recht hebbt, Holm.

HOLM: Langsam kann dat keen Tofall mehr wesen.

CASSENS: *(off)* Dorüm heff ik Se jo trüch kamen laten. Frollein Warns warrt Se över allens, wat nötig is, informieren.

HOLM: Frollein... WOKEEN?

CASSENS: *(off)* Frollein Warns is af nu Ehre nee'e Volontärin van de Polizeischool.

HOLM: Mutt dat wesen?

CASSENS: *(off)* Allerdings.

HOLM: Ik heff noch Alpdrööm van de letzte.

CASSENS: *(off)* Gaht Se anstännig mit de Daam üm, dat Kripo bruukt frischt't Bloot.

HOLM: Wat denkt Se denn van mi?!

CASSENS: *(off)* WAT? - Nee, Minsch, Se schüllt nix anners, as Frollein Warns so wiet bringen, dat Se sik för use Arbeit intresseert.

HOLM: Och sooo.

(Es klopft an Holms Bürotür.)

CASSENS: Hebbt Se mi verstahn?

HOLM: Kloor un düütlich.

CASSENS: Wunnerbar. Dat weer't denn. *(Er legt auf.)*

(Es klopft erneut.)

HOLM: Kaamt Se rin, de Döör is apen. *(zu sich)* Ik will blots hopen, se is nich so'n hässligen Vagel as de letzte.

(Die Tür öffnet sich, und Diana Warns betritt die Bühne. Sie trägt einen Aktenordner unter dem Arm sowie eine kleine Kiste mit Habseligkeiten des verstorbenen Herrn Porten. Ihre Erscheinung ist alles andere als hässlich. Sie ist eine hübsche, aparte junge Frau mit einem bezaubernden Lächeln, die ganz sicher nicht unter Minderwertigkeitskomplexen leidet.)

HOLM: *(sehr erstaunt)* Hebbt Se sik in'ne Döör versehn?

WARNS: Nee... Goden Morgen, Kommissar Holm!

HOLM: Woher kennt Se mien Naam?

WARNS: De steiht buten an'ne Döör. „Achte auf die offensichtlichen Dinge“: Polizeischool, erstet Semester.

HOLM: Se gefällt mi, Frollein Warns.

WARNS: Woher kennt Se mien Naam?

HOLM: Polizeischool, letztet Semester. Muchen Se een Tee?

WARNS: Geern.

HOLM: Prima, denn kaakt Se mi glieks een mit. *(Er kramt aus seiner Hosentasche zwei Teebeutel hervor und gibt sie Fräulein Warns.)* Hier, ik geev ne Runn ut.

WARNS: Wo is de Teeköök?

HOLM: Nächste Döör links.

(Frl. Warns will mit dem Teebeutel abgehen.)

HOLM: Sekunn noch, Frollein Warns. Würn Se mi kört noch mal seggen, wat Se mi hier Schööns mitbröcht hebbt, eh dat Se tea for two maakt?

WARNS: Aver geern doch, Kommissar. *(Sie nimmt verschiedene Gegenstände aus der Kiste.)* Dat is erstmal de Utwies van den Doden. *(Sie gibt Holm das Dokument.)*

HOLM: *(mit spitzen Fingern)* Täämlich week worm.

WARNS: Keen Wunner. Upletzt wurr he ut de Elv fischt.

HOLM: *(liest im Ausweis)* Richard Porten, achtunföfftig, Amerikaner ut New Jersey. Wat weet't wi noch över den Mann?

WARNS: He is Wittmann un Millionär. De Sporensekerung hett in sien Buxentasch veerhunnert Euro funnen. Wi hebbt rutfinden kunnt, dat he überhaupt keene Verwandten mehr hett. Sien Geld hett he mit Holthannel verdeent.

HOLM: Anners noch wat?

WARNS: In dat rechte Buxenbeen wurr düt Stück Tüdelband funnen, in de Westentasch is us, neven een Brillenetui, düsse Zeddel upfullen. *(Sie gibt Holm einen kleinen Zettel.)*

HOLM: *(untersucht den Zettel)* Dat is keen normal't Papier.

WARNS: Seker harr de sik anners ok in't Water uplöst.

HOLM: Schient Pergament to wesen. Dor hett een mit een Nadel Lökers rinsteken. Süht ut as Blinnenschrift.

WARNS: Jau genau, Kommissar.

HOLM: Villicht een geheeme Botschupp. Wi mööt dat unbedingt een Experten vörleggen.

WARNS: Afsluuts mien Menen, Kommissar – geevt Se her.

(Holm gibt Frl. Warns das Stückchen Pergament, worauf diese damit beginnt, die Blindenschrift zu entziffern.)

HOLM: Köönt Se Blinnenschrift? Höört dat hüüttodaags ok to de Utbillung an de Polizeischool?

WARNS: Nee, aver ik heff vör mien Utbillung twee Johr as Swester in een Blinnenheim arbeit't... in Altona.

HOLM: Altona, soso. Dorüm hett Se de Ool, äh, ik meen de Hauptkommissar, Se mi herschickt. Wat steiht dor denn nu?

WARNS: *(ertastet die Blindenschrift)* Dat is nich so eenfach ruttokriegen. Ik kann blots enkelte Wöör rutkriegen: Verbrechen, Mord.

HOLM: Mehr nich?

WARNS: Doch, töövt Se. Hier steiht noch wat: „Das blinde Ungeheuer und sein Chef“.

HOLM: Denn harr Hauptkommissar Cassens mal wedder de richtige Nääs.

WARNS: Wat meent Se?

HOLM: De Doot van düssen Richard Porten weer keen natürlichen Doot.

WARNS: Aver för den Pathologen kümmt blots Afsupen infraag. (*Sie deutet auf den ebenfalls beiliegenden Bericht des Pathologen.*) Een öllern Herr, dorto Brillendräger, wohrschienlich körtsichtig, is in't Stolpern kamen un dorbi in de Elv fullen. Bi den Sturz hett he sik noch an'n Kopp verletzt. Kann angahn, dat he al bewusstlos weer, as he in dat kole Water verdrunken is.

HOLM: Oder jichenseen hett em fesselt, eh dat he em in de Elv smeten hett. Dorüm jo villicht ok düt Stück Tüdelband

WARNS: Dat harr sik bi de Strömung aver ok eenfach so in sien Büxenbeen verheddern kunnt.

HOLM: Stimmt. Un wat is mit düt sünnerebare Pergament? Is dat ok tofällig bi de Strömung in Portens Bux hangen bleven? Kann angahn, dat Ehre Unfalltheorie henkümmt, aver för mien Geschmack sünd dor to veel Tofälle. Binnen een Viddeljoor ward in Hamborg dree Mannslüüd ut de Elv fischt. Jümmers sünd dat rieke Utlänner wesen, de in Düütschland keene Verwandten hebbt. Dorto kümmt denn ok noch de Naricht in Blinnenschrift. Also, för mi süht dat eenfach na DE DODEN OGEN VAN ALTONA ut.

WARNS: De DODEN OGEN VAN ALTONA?

HOLM: Dat is ne Bande van blinde Lüüd, de van Huus to Huus gaht, Ramschwaar verkööpt... un de vör poor John in Hamborg täämlich wat utfreten hebbt.

WARNS: Richtig – Hauptkommissar Cassens hett mi van düssen Fall vertellt. Un ok, dat dor een blinnen Keerl in de Nöögde weer, wo dat passeert weer. Een groden, klotzigen Riesen.

HOLM: De blinne Jakob?

WARNS: Wokeen?

HOLM: Frollein Warns, geevt Se mi bidde mal de Akte dor ut'n Schapp.

WARNS: Wat för eene?

HOLM: „De doden Ogen van Altona“ steiht dor up.

WARNS: Bidde.

(Holm blättert in der Akte.)

HOLM: Hier: Jakob Flanell... (*erzählt beim Überblick der Akte*) ... warrt nöömt: De blinne Jakob. Hett sien Ogenlicht mit twee John verloren, 1,95 groot, Öller 45, is meisttiets ünnerwegs van Huus to Huus un verköfft Kleenkraam. Toletzt hett he in dat Blinnenheim an'n Rittersweg wohnt. He hett Kräfte as een Bär, aver in'n Brägen kuum mehr as een Kind.